



Ausgabe Nr. 189 Mai - Juni 2020

Liebe Pfarrgemeinde!

Wo immer wir unseren Glauben leben und in die Tat umsetzen wollen, brauchen wir den Beistand des Heiligen Geistes. Mit der Kraft des Heiligen Geistes und Seiner Begeisterung sind wir eingeladen, unserer Sendung als Christinnen und Christen treu zu bleiben. **„Gib, dass deine Kirche ihrer Sendung treu bleibt, dass sie ein Sauerteig ist für die Menschheit“. Ein ungeheures tiefes, folgenreiches Gebet. Die Sendung der Kirche ist, Sauerteig zu sein.**

Sauerteig hat die Aufgabe, Brot zu Brot zu machen. Sauerteig hat die Aufgabe, Brot zu entfalten, schmackhaft zu machen, alle Nahrungswerte des Brotes zu entfalten. Sauerteig ist keine Nahrung. Er ist von seinem Wesen her ein Mittel, etwas, was nicht in ihm ist, zu entfalten.

Mit Sauerteig haben unsere Erstkommunionkinder am Brotbacktag in ihrem Kommunionkurs

Erfahrungen gemacht: Ohne Sauerteig bleibt das Brot klein und schmeckt auch nicht besonders gut. Erst Sauerteig läßt es groß und vor allem gut bekömmlich und genießbar werden. Sauerteig hat den Zweck, Teig zu Brot werden zu lassen

Ein Seifenfabrikant sagt zu einem Christen: „Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon bald 2000 Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht besser geworden. Es gibt immer noch Böses und böse

Menschen!“

Der Christ zeigt auf ein ungewöhnlich schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielt, und bemerkt: **„Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen in der Welt!“**

„Seife“, entgegnet der Fabrikant, "nützt natürlich nur, wenn sie angewendet wird.“ Darauf der andere: „Christsein auch.“



Wenn eine Seife in der Verpackung bleibt und nicht an die Frau oder an den Mann kommt, bleibt sie wirkungslos.

Wenn Salz nicht unter die Speisen gemischt wird oder wegen falscher Lagerung feucht und fad wird, verliert es seinen Sinn. Wenn Licht unsichtbar gemacht wird, kann man darauf verzichten. Wenn Christen nichts rauslassen von ihrem Glauben, dann

An der verändernden Kraft unseres Glaubens liegt es nicht. **„Ihr seid**

das Salz der Erde“, sagt Jesus (Matthäus 5,13). Ihr habt die Möglichkeit, die Leute auf den Geschmack zu bringen, was gutes und erfülltes Leben sein kann. Ihr habt das Hoffnungspotenzial, das Faulwerden, Trägheit und Resignation verhindert. Ihr habt die Chance, die fade Suppe der Gleichgültigkeit zu würzen.

An der Leuchtkraft unseres Glaubens liegt es nicht. **„Ihr seid**

das Licht der Welt“,

sagt Jesus (Matthäus 5, 14). Ihr könnt das Dunkel mancher Trauer und Einsamkeit aufhellen. Ihr könnt in eine düstere Zeit hinein Orientierung und Wegweisung geben. Ihr könnt in eine kalte Welt ein Klima der Herzlichkeit, Wärme und Geborgenheit bringen. Am Wesen, am Inhalt unseres christlichen Glaubens liegt es nicht, dass so

wenig von ihm zu sehen und zu spüren ist, dass viele nicht auf seinen Geschmack kommen.

Verschlussache Christsein - könnte man sagen, und mit dem Dichter Bernanos fragen: „Wo habt ihr Christen die Gnade versteckt?“ Könnte es sein, dass wir die Zusage Jesu „Ihr seid das Salz, ihr seid das Licht“, nicht mehr wahrnehmen und als unsere Lebenswahrheit und Berufung annehmen?

Könnte es sein, dass wir selbst zu

Liebe Leserinnen und Leser des Pfarrbriefs

„Dass Gott durch Krisen bei uns anklopft und uns zum Nachdenken einlädt, das glaube ich fest.“ Mit diesen Worten unterstreicht Kardinal Christoph Schönborn, dass das Coronavirus nicht als Strafe Gottes zu sehen ist, sondern als Nachdenkimpuls für uns Menschen. Unser alltäglicher Lebenslauf ist entschleunigt worden, sodass wir mehr Zeit zum Nachdenken haben. Was trägt mich in meinem Leben? Welche Werte zählen wirklich? Neben all dem Verzicht, den wir in dieser Zeit ertragen müssen, ist die Krise für uns gleichzeitig eine Chance für Veränderung, die es zu nutzen gilt.

Auch wenn unser pfarrliches Leben in dieser schwierigen Zeit nur auf Sparflamme brennt, gibt es dennoch wieder einiges zu berichten. Der Vermögensverwaltungsrat informiert über seine Projekte und es finden sich in dieser Ausgabe Ankündigungen für den Flohmarkt im September und unser nächstes Pfarrfest im Oktober, aber auch viele weitere informative Beiträge. Allen Leserinnen und Lesern des Pfarrbriefs wünsche ich, dass wir gestärkt aus der Krise herausgehen und wir für uns bisher Selbstverständliches neu schätzen gelernt haben.

Markus Beclin, stv. Vorsitzender des PGR

Impressum

Offenlegung nach § 25 MedienG:
Medieninhaber, Herausgeber: r.k. Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Blattlinie: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Redaktion und Layout: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit - Pfarrbrief-Team.

Alle: 1140 Wien, Anzbachgasse 89, Telefon 0676 55 55 438.

pfarre.wolfersberg@katholischekirche.at

Herstellung: Agensketterl GmbH, 2540 Bad Vöslau.

Erscheinungsort: 1140 Wien.

Alle Gastkommentare und Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des betreffenden Autors wieder und müssen sich nicht mit jener der Redaktion decken. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Fortsetzung von Seite 1

wenig Vertrauen in die Sprengkraft und Leuchtkraft unseres Glaubens haben; dass wir selbst noch nicht mit der Überzeugung leben, die Welt genießbar und hell machen zu können?

Könnte es sein, dass wir zu sehr um uns selbst kreisen; dass wir zu sehr in innerkirchliche Probleme verstrickt sind; dass wir dabei unsere Aufgabe aus dem Blick verlieren, in die Welt hineinzuwirken? Salz und Licht sind ja auch nicht um ihrer selbst willen da.

Könnte es sein, dass wir die Möglichkeiten unseres Christseins unterschätzen; dass wir gar nicht wissen, wie wichtig unser Angebot ist?

Eine kleine Prise Salz genügt schon - zu viel würde alles ungenießbar machen: eine Spur meiner Lebensfreude und Begeisterung zeigen, damit andere Geschmack finden an einem Leben im Sinne Jesu.

Ein kleines Licht genügt schon - zu

viel würde blenden: ein kleiner Hoffnungsschimmer für andere durch mein stilles Zuhören, mein aufmunterndes Wort, meinen Besuch, meine Hilfsbereitschaft. „Ihr seid das Licht der Welt.“ Ja, wir sind es schon, lichte Menschen! Nicht, weil wir so klug oder erfolgreich sind, nicht weil unsere Selbstlosigkeit so groß ist oder unser religiöser Eifer alle in Erstaunen versetzt. Sondern weil wir von Jesu Licht angesteckt sind und etwas davon durch uns hindurchleuchtet. Durch ihn sind wir eingetaucht in neues Licht und können so uns selbst, unsere Mitmenschen und die ganze Welt in einem neuen Licht sehen, im Widerschein von Liebe und Vertrauen.

Verstecktes Licht nützt keinem. Geschmackloses Salz ist ein Widerspruch in sich.

Wer seine Seife nicht auspackt, kann - im wahrsten Sinn des Wortes - nicht ganz sauber sein.

In unserer Pfarre werden im Monat September dreißig Kinder ihre Erstkommunion feiern und zwanzig Jugendliche das Sakrament der Firmung empfangen.

Den Helferinnen und Helfern bei dieser schwierigen Aufgabe gilt mein besonderer Dank: Vergelt's Gott! Ich wünsche mir, dass diese Arbeit reiche Frucht bringen möge.

Ich wünsche Euch Gottes Segen und erholsame Sommer- und Ferienmonate. Tanken wir mit Gottes Hilfe seelische und körperliche Kraft für das neue Arbeitsjahr.

Euer P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

FLOHMARKT – AVISO



5. und 6. September 2020.

Von Montag, 24. August, bis voraussichtlich Montag, 31. August, könnt ihr eure „Flöhe“ in der Pfarre abgeben. Genaueres entnehmen dann bitte den Anschlägen am Seiteneingang zur Kirche. Wie die Jahre zuvor, können wir keine Großmöbel annehmen, freuen uns aber sonst über eure Sachspenden und hoffen wieder auf ein gutes Ergebnis.

Wenn wir die Corona-Krise gut hinter uns gebracht haben werden, soll es auch heuer wieder einen Flohmarkt in unserer Pfarre geben, und zwar wie gewohnt am letzten Wochenende der Sommerferien,

Das Flohmarkt-Team

Bericht aus dem Vermögensverwaltungsrat

Liebe Pfarrgemeinde!

2019 wurde in unserer Pfarre wieder viel gearbeitet:

Projekt: Kanal

Wie bereits im Herbst berichtet, wurde dieses Projekt fertiggestellt. Im Zuge der Grabe-Arbeiten wurden auch zusätzliche Stromleitungen für den Schupfen eingezogen, um hier eine entsprechende Beleuchtung und Steckdosen für Gartenarbeiten zu bekommen.

Projekt: Zimmer/Badezimmersanierung im Wohnbereich/Obergeschoß der Priester

Das Gästezimmer von Pater Sebastian wurde elektrisch neu verkabelt, ausgemalt, und der Nassbereich wurde verfliest. Auch

das Badezimmer wurde komplett renoviert. Es ist angedacht, heuer noch ein weiteres Zimmer zu sanieren.

Projekt: Solaranlage

Die bei der Neuinstallation der Solaranlage montierte Isolierung der Solarleitungen ist durch Witterungseinflüsse, Nagetiere, Vögel etc. spurlos verschwunden. Diese wird nun neu aufgebracht und mit einem entsprechenden Schutz versehen.

Projekt: Heizraum

Dieser Raum wird derzeit als Lager für diverse Baumaterialien verwendet. Nachdem der Heizungskessel 2013 erneuert wurde, haben wir mit der Raumsanierung begonnen.

Projekt: Gartenschupfen

Der Schupfen wurde im Zuge der Kanalarbeiten komplett entrümpelt. Efeu ist in den Schupfen eingedrungen und hat dort einen entsprechenden „Urwald“ gebildet. Im Außenbereich wurde er so weit wie möglich zurückgeschnitten. Um ein weiteres Eindringen des Efeus zu verhindern, wird noch Teerpappe an der Außenseite angebracht.

Vielen herzlichen Dank für eure Unterstützung, auf die auch ich weiterhin hoffe.

Willi Aschauer

Stellvertretender Vorsitzender des VVR

Pfarrfest „Südtiroler Törggelen“ am 3. Oktober 2020

In dieser langen Zeit, in der wir unsere sozialen Kontakte so drastisch reduzieren mussten, freut es uns umso mehr, das nächste Pfarrfest ankündigen zu dürfen. Am Samstag, dem **3. Oktober 2020, ab 19.00 Uhr** laden wir ganz herzlich in unser Pfarrheim zu einem „**Südtiroler Törggelen**“ ein. Dabei handelt es sich um einen Südtiroler Brauch, bei dem man im Spätherbst die Winzer im Presshaus aufsucht, um den neuen Wein zu verkosten. Dazu werden deftige Speisen gereicht. Mittlerweile findet das Törggelen in



Buschenschänken vor allem bei Touristen großen Anklang.

Wer jetzt berechtigterweise vermutet, dass der Begriff „Törggelen“ etwas mit „Torkeln“ zu tun haben könnte, liegt leider komplett falsch.

Die Bezeichnung hat nämlich ihren Ursprung im lateinischen Wort *torculus* für Weinpresse.

Das Organisationsteam

Pfarrcaritas

Liebe Pfarrgemeinde!

Ein recht herzliches Dankeschön - und eine Bitte

Es ist immer eine Freude, zu sehen, wie lebendig unsere Pfarrgemeinde ist. Ein Ausdruck dessen sind von Hand zugestellte Zuwendungen wie Pfarrbriefe, Geburtstagswünsche, Weihnachts- und Ostergeschenke für Senioren etc.

Mein besonderer Dank gilt diesmal den vielen ehrenamtlichen Verteilern, Austrägern und Helferlein, die diesen Dienst versehen. Er ist besonders wichtig, weil er auch Menschen erreicht, die nicht mehr so leicht am Pfarrleben teilnehmen können.

Ein herzliches Vergelt's Gott dafür.

Leider sind nun viele unserer Helferlein nicht mehr oder nur mit Mühe in der Lage, diesen Dienst für uns auszuführen.

Meine **Bitte** wäre nun: Helfen **SIE** uns und melden Sie sich bei Pater Thomas oder mir, um die Lücken in der Austrägermannschaft wieder zu schließen. Ein kleiner Rayon - und es wäre vielleicht ein Spaziergang für Sie?

Vielen herzlichen Dank

Erich Maier

Pfarrcaritas

Zusammenrücken und Chance für neue Ideen - 47. Pfingstwallfahrt 2020

Die Blumen sprießen und blühen und die kleinen, zarten Köpfe der Pfingstrosen lassen erahnen, dass die Pfingstwallfahrt naht. Jedoch ist dieses Jahr vieles anders als all die Jahre davor. Menschen spazieren mehr als sonst, die Stadt ist wie leergefegt, Autos sind nur wenige

unterwegs, nachts ist es richtig still und nach Tagen des Umstrukturierens und des Chaos kehrt immer mehr Ruhe ein.

Abstand halten - ist das Gebot der Stunde. Kinder wie auch manche Erwachsene sind verstört. Die überschäumende Freude des Frühlings -

der Holzenergie - passt so gar nicht zu dieser angeordneten Zurückhaltung. Viele fühlen sich beschränkt in ihrer Freiheit und eingeengt in ihren Gewohnheiten oder dem was ihnen Freude macht. Und doch entstehen hier und da neue Klänge, kreative Ideen werden umgesetzt, nach

Fortsetzung von Seite 3

Alternativlösungen wird gesucht und wenn auch nicht physisch, so doch geistig und emotional rücken die Menschen zusammen, reden mit Nachbarn, mit denen nie zuvor Kontakt war und helfen anderen, die sie bis jetzt nicht bemerkt hatten.

In diesem Sinne wollen wir die diesjährige Wallfahrt nach Mariazell dem Thema des Zusammenrückens und der Chance für neue Ideen widmen. Ob wir diese Reise wirklich physisch und als gemeinsame Gruppe antreten können, ist noch offen. Jedoch in jedem Fall können

wir uns gedanklich auf den Weg machen und in unserer Vorstellung – Schritt für Schritt zusammenrücken, unser Herz für allumfassende Liebe öffnen und annehmen was IST.

Anfang Mai wird entschieden ob wir gemeinsam die Wallfahrt beschreiten oder ob wir eine Alternativlösung anbieten werden. Einen Aushang dazu wird es im Schaukasten an der Pfarre und auf der Pfarrhomepage geben. Es grüßen euch Hanna Breuer und Simon Maier

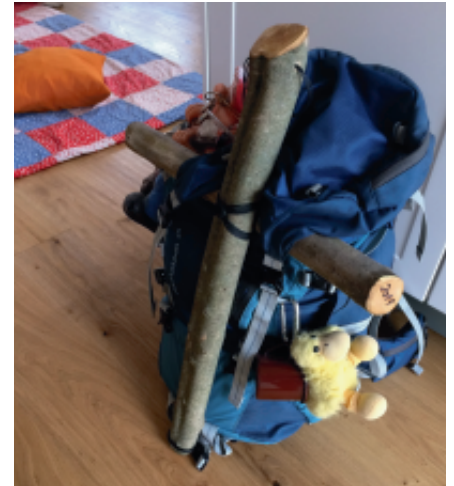
Informationen Quartiere: Herbert

Schmidt: schmidt61@gmx.at

Alle anderen Informationen: Simon

Maier: sim.maier@gmail.com

Simon Maier



Glaube und Gedanken

Derzeit ist es wirklich nicht leicht – ein Leben ohne das gemeinschaftliche Tun, ohne Osterfest, Eiersuchen, Familienzusammenkunft ...

Die abstrusesten Meinungen geistern durch die Social-Media, die wildesten Theorien, verrücktesten Verschwörungsszenarien bis hin zu fatalistischem Ignorieren und wurschtigkeitsähnlichem Fahrlässigkeitsverhalten, von Bet-Marathons und spirituellen Klausuren, um eine „Rache Gottes“ abzuwenden, bis hin zur Beschwörung der Apokalypse – es gibt es keine normale Reaktion mehr. Oder werden Irrläufer und Fakenews wirklich die bestimmenden Meinungsbildner??

Was ist denn „normal“?? Wenn jeder/jeder jetzt – durchaus auch gezwungenermaßen – beim Stillsitzen in den eigenen Wänden ein wenig mehr Zeit hat, ein bisschen nachzudenken und so zu reflektieren, was da eigentlich so abgeht, also: „religiöser“! Das Verbum zu Religion bedeutet genau das: sich besinnen – Zeit über sich, über Gott und die Welt nachzudenken.

Da ist man leicht einmal verleitet zu Gedanken wie: Das hat ja einmal so kommen müssen, so kann's eh nicht weitergehen, das muss anders werden, wir sind ja selbst schuld.

„Schuld“ – ein schweres, mächtiges Wort!! Im Vaterunser ist es ja sehr prominent drinnen: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern/

Schuldnern“. Das klingt sehr einfach, sehr verlockend – wie ein Handel! Statt ins Geschäft zu gehen und mit dem Verkäufer einen Deal zu machen, geh ich halt in die Kirche und mach mit meinem Gott den Deal: Ich vergebe denen, die in meiner Schuld stehen dann, wenn Du, lieber Gott, auch meine Schuld tilgst.

Betrifft das jetzt die übliche, materielle Schuld, also dass ich mein Konto überzogen habe, mir etwas geborgt habe und so eine negative Außenbilanz habe? Gilt das auch im übertragenen Sinn? Wessen Geduld, Engagement, Arbeit für mich, Empathie habe ich möglicherweise überfordert? Wen nerve ich mit meinen Wünschen, Forderungen? Und lässt sich das abwägen, ausgleichen mit dem, was vielleicht andere bei mir „offen“ haben? Wo ich doch soo viel investiert habe?

Der Glaube kann da vielen helfen, der Moralkodex (der 10 Gebote) wie auch die allgemeinen Regeln der Gesellschaft, die Menschenrechte und das Naturrecht und viele ethische Konzepte sind Richtmaß und Wegweiser – aber der Wegweiser ist nicht das Ziel! Die Entscheidung, dass etwas getan werden muss, die Entscheidung, das Richtige zu tun – die bleibt jedem von uns vorbehalten - ohne zu handeln! Gott ist sicher kein Händler, zu dem wir gehen können und bei dem wir so einen Deal

ausmachen können.

Es ist in praktisch allen Naturreligionen, aber auch bei den alten Griechen, Römern, Kelten, Germanen doch so gewesen, dass Opfer in Ritualen deswegen dargebracht wurden, um die Götter oder einen bestimmten Gott günstig zu stimmen für eine gute Ernte, für einen Sieg in einem Krieg, für die Heilung von Krankheit, etc. Auch die Römische Kirche hat im 14.-16. Jht mit dem kirchlichen Ablass einen wahrhaft beschämenden Handel betrieben - die Folge davon war dann die Abspaltung durch Luther und die Reformatorischen Bewegungen!

„Diese Form eines Handels ist des Menschen unwürdig“ – weil die Würde des Menschen keinen Preis hat und daher auch niemals Mittel zum Zweck sein könne, also daher auch nicht verhandelbar ist! Immanuel Kant hat das in seinem Leitsatz der Deontologischen Ethik als „Kategorischen Imperativ“ klar und einfach ausgedrückt: „Handle so, dass die Maxime deines Handelns Gesetz für alle sein möge!“

Verzeih mir das, was ich Anderen zu ihrem Leid getan habe – und gib mir die Kraft, für Andere da zu sein, ihnen zu helfen, ohne gegenzurechnen, ihnen gut und gerne auch zu vergeben. Vielleicht lässt sich bei diesem Satz das Vaterunser zumindest anders denken ...

Michael Jahn

Die Pfingstsequenz *Veni, Sancte Spiritus*

Wer oder was ist der Heilige Geist eigentlich, diese kaum fassbare dritte göttliche Person? Wir rufen ihn insbesondere zu Pfingsten an, können ihn aber oftmals nicht konkret begreifen. Ein Text aus dem Hochmittelalter, die sogenannte Pfingstsequenz, erzählt vom Heiligen Geist. In 10 kurzen Abschnitten wird der Heilige Geist darin beschrieben und dazu aufgerufen, uns beizustehen:

1. *Veni, Sancte Spiritus, et emitte caelitus, lucis tuae radium.*

(Komm, Heiliger Geist, und erleuchte unser Dunkel mit dem Licht deines Strahles)

Oft spricht man vom dunklen Mittelalter, dem die hell leuchtende Aufklärung gefolgt ist. Aber man darf die spärliche Beleuchtung durch Kerzenschein nicht mit einer Dunkelheit der Wissenschaften verwechseln. Das Wissen des Mittelalters war nicht gering, es ist nur verlorengegangen. Ein farbiges Glasfenster aus dem Mittelalter, das sich im Stift Klosterneuburg befindet, ist eindrucksvolles Beispiel dafür: Nach draußen gegen das Sonnenlicht betrachtet, strahlt das prächtige Glasbild in leuchtenden Farben. Das Licht, das durch das Fenster aber auf den Boden fällt ist weiß, bis auf eine kleine Stelle, wo ein blaues Licht auf den Boden fällt. Schuld daran ist jenes winzige blaue Glaselement, das bei einer Restaurierung ergänzt wurde. Denn so, wie alle farbigen Gläser unserer heutigen Zeit, lässt auch dieses kleine Ersatzstück das Licht nur gefärbt durchdringen. Wie es aber möglich sein kann, dass alle übrigen farbigen Gläser des Mittelalters das Licht ungefärbt durchdringen lassen, blieb bis heute ein Rätsel. Der kleine blaue Fleck auf dem Boden besitzt viel symbolische Aussage. Es ist eine „Verunreinigung“ des Bildes, begründet durch das Unwissen unserer heutigen Zeit, die – nicht minder als alle übrigen Epochen – *lucis radium* benötigt. Den Lichtstrahl des Heiligen Geistes.

2. *Veni, pater pauperum, veni, dator munerum, veni, lumen cordium.*

(Komm, Vater der Armen, komm, Geber der Gaben, komm, Licht der Herzen.)

Das Gefälle zwischen Armut und Reichtum durchzieht alle Epochen der Menschheitsgeschichte unvermindert bis in unsere heutige Zeit. Und es ist dabei immer eng verbunden mit Ungerechtigkeiten und Unterdrückung. Gleichzeitig gibt es aber ebenfalls jederzeit und überall im Gegenzug auch das soziale Bestreben, dieses Gefälle zu überbrücken. Und die Quelle dafür ist die Religion. Dabei haben viele Herrscher mit Hinweis darauf, durch Gott eingesetzt oder gar selbst göttlicher Abstammung zu sein, die Religion stets für die Machterhaltung missbraucht. Macht und Ohnmacht galten demzufolge quasi als gottgewollt und schienen damit auch unveränderbar festgelegt. Aber viele Heilige haben uns vorgelebt, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Heilige, nicht nur wie Mutter Theresa, sondern im umfassenden Sinn des Wortes alle jene Heiligen, die von eben diesem, dem Heiligen Geist erfasst sind. Bis heute, wenn sie im Zentrum von Seuchen das im Mittelalter besungene *lumen cordium* leuchten lassen. Das Licht des Herzens.

3. *Consolator optime, dulcis hospes animae, dulce refrigerium.*

(Komm, bester Tröster, süßer Gast der Seele, du süße Erfrischung.)

Erfrischung und Nahrung sind nicht nur im leiblichen Sinn lebenswichtig. Auch die Seele muss gestärkt werden. Das geht weit über die heute so viel strapazierte Methode der Psychologie hinaus. Kommt etwa einem Spitalspfleger unter dem Dauerstress der Betreuung zu vieler Patienten durch zu wenig Personal das Heil der Seele abhandeln, vermag es nicht durch Supervisionen wieder hergestellt zu werden. Auch nicht durch Trost und Zuspruch. Das wären bloß Symptombekämpfungen. Eine massive Personalaufstockung und die damit verbundene Entlastung der Dienstpläne ist hier die dringend angebrachte Ursachenbekämpfung. Seelenheil erfolgt stets durch die adäquate Maßnahme: Einerseits durch logistische und andererseits durch psychologische. Für letztere ist der gute Freund bestens geeignet. Und wenn es anonym sein soll, ist der Beichtstuhl eine oft vergessene Alternative zur Therapie-Couch, denn der *hospes animae* ist es, auf den es dabei ankommt. Der Gast der Seele.

4. *In labore requies, in aestu temperies, in fletu solatium.*

(In der Mühe schenkst du Ruhe, in der Hektik Mäßigung, im Weinen Trost.)

Stress und Unruhe gehören zu den scheinbar unvermeidlichen Belastungen in unserer Zeit. Wichtige Maßnahmen wie etwa eine entsprechende Arbeitszeitregelung müssen hier befreiend entgegenwirken. Nicht, dass etwa die zeitgerechte Fertigstellung einer Power Point-Präsentation für die Vorstandssitzung innerhalb eines höchst ambitionierten Zeitrahmens unbedeutend wäre. Immerhin sind gut aufbereitete Entscheidungen durch das Management einer Firma für die Existenz aller Beteiligten maßgebend. Aber trotzdem dürfen Wirtschafts- und Produktionszahlen immer nur dienende Größen sein, keine beherrschenden. Wie wichtig die richtig gesetzten Prioritäten im Leben sind, ist einmal mehr ein Thema des Heiligen Geistes, das alle Epochen übergreift. Manche Ertragssteigerungskurven vermögen durch das Lächeln eines glücklichen Kindes überstrahlt werden, nachdem es in *fletu solatium* gefunden hat. Den Trost im Weinen.

5. *O lux beatissima, reple cordis intima tuorum fidelium.*

(O seligstes Licht, erfülle das Herzensinnere deiner Gläubigen.)

Trägheit ist eine der sieben Todsünden. Gemeint ist nicht das faule Herumsitzen und Nichtstun. Es ist das Nichtstun aus mangelnder Betroffenheit und Anteilnahme, das es zu überwinden gilt. Der fehlende Eifer dazu, irgendeine dringend anstehende Arbeit zu erledigen ist keine Todsünde, die uns verdammt. – Solange es keine Unterlassung ist, an der jemand Schaden nimmt! Im Gegenteil: Diese Haltung kann sogar zur Tugend werden, wenn gleichzeitig die Besinnung auf das Wesentliche damit einhergeht. Nicht die Trägheit des Körpers, die der Seele ist es, die uns nicht erfassen darf. Es ist die Gleichgültigkeit gegenüber

Fortsetzung von Seite 5

Misständen und der Not von anderen, die als Wurzel von so manchem Übel ausgerissen werden muss. Die Überwindung dazu ist oft sehr schwierig, aber es kann durchaus gelingen, wenn *lux beatissima* das Innere unsere Herzen erfasst. Das selige Licht des Heiligen Geistes.

6. *Sine tuo numine, nihil est in homine, nihil est innoxium.*

(Ohne dein Wirken ist im Menschen nichts und nichts Unschuldiges)

Das Sakrament der Buße ist auch eines von sieben. Gemäß der Frohbotschaft sollte jeder Gläubige bei Fragen von Schuld und Vergebung das Unmögliche schaffen: Weder Rache noch Gerechtigkeit sind anzustreben, sondern Barmherzigkeit! Die Vergeltung Auge um Auge und Zahn um Zahn hat menschlicherweise schon seit Langem einer Rechtsprechung Platz gemacht, die Motive und mildernde Umstände des Täters berücksichtigt. Und das ist gut so. Für den Christen aber wäre noch viel Radikaleres gefordert: Die Vergebung! Es ist nicht die Angst vor Strafe, die es verhindern kann, ein Verbrechen erneut zu begehen, sondern der Wunsch es nicht wieder zu tun. Ein Wunsch, der durch das Gefühl der Verpflichtung von jemandem erwächst, dem verziehen wurde. Weltfremde Utopie? – Wahrscheinlich. Aber man muss immer bedenken, dass nur in jenen Menschen, die nicht vom Heiligen Geist erfasst sind, *nihil est innoxium*. Nichts Unschuldiges ist.

7. *Lava quod est sordidum, riga quod est aridum, sana quod est saucium.*

(Wasche, was schmutzig ist, bewässere, was trocken ist, heile, was verwundet ist.)

Der Umstand, dass hier in einem Satz die Gedanken von Verschmutzung, von Trockenheit und von Krankheit zusammen treffen, ja als gegenseitige Ursachen geradezu einander bedingen, ist schlicht verblüffend. Als wären Umweltschutz, Missernten und Unterernährung schon im Mittelalter wichtige Themen gewesen. Reinigung hat Bedeutung in vielfacher Hinsicht, ebenso wie Dürre und Krankheit. Und alles kann überwunden werden, sobald Wasser uns stärkt und die Trockenheit beseitigt. Ignaz Semmelweis hat das Händewaschen bereits vor fast zweihundert Jahren als die entscheidende Maßnahme im Kampf gegen das Kindbettfieber vorgeschrieben, denn Reinigung und Gesundheit sind eng miteinander verbunden. Der Heilige Geist wird in diesem Sinn gewissermaßen auch zu Wasser, jenem Element, das schon in der Taufe symbolisch die Seele trinkt. Es ist die Grundlage für das *sana saucium*. Für das Heilen aller Wunden.

8. *Flecte quod est rigidum, fove quod est frigidum, rege quod est devium.*

(Beuge, was starr ist, wärme, was kalt ist, lenke, was vom Weg abkommt.)

Aufbrechen und Losstürmen ist etwas, wofür man viel Energie benötigt. Und Trägheit gilt es ja bekanntlich zu überwinden, zumal eine Neuorientierung mit hoher Motivation sehr viel bewirken kann. Aber ob immer zum Guten, ist die Frage. Kälte und Erstarrung sind natürlich aufzubrechen, will man etwas verändern. – Und genau da ist es, wo der Heilige Geist ins Spiel kommt! Nicht nur das Ziel muss klar sein, sondern auch die Richtung, in der man es erreicht. Dafür können auch oft vermeintliche Umwege notwendig sein. Eine Annäherung erfordert bisweilen auch vorübergehende Entfernung, wenn es der Weg so verlangt. Dieser muss nur stimmen und man darf davon nicht abkommen. Aber einmal mehr ist es der Heilige Geist, der uns dabei hilft. In diesem Fall als *rege*, um den richtigen Weg zu finden. Als unser Lenker.

9. *Da tuis fidelibus, in te confidentibus, sacrum septenarium.*

(Gib deinen Gläubigen, die auf dich vertrauen, die siebenfache heilige Gabe.)

Sieben Gaben sind es, die bereits im Mittelalter dem Heiligen Geist zugeschrieben werden, nämlich: Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Insgesamt bedingen einander alle Eigenschaften und können sich nur im Zusammenwirken voll entfalten. Was nützt die Weisheit ohne Einsicht? Was nützt Einsicht, die nicht im Rat weitergegeben wird? Was nützt alle Stärke, wenn man nichts erkennt? Diese mächtigen und zugleich demütigen Eigenschaften des Heiligen Geistes sind es aber, die gerade die unseren sein sollen. Es sind *sacrum septenarium*, sieben Gaben, die wir annehmen müssen. Oder besser gesagt: Mit denen wir uns beschenken lassen dürfen.

10. *Da virtutis meritum, da salutis exitum, da perenne gaudium.*

(Gib der Tugend Verdienst, gib des Heils Erfolg, gib Freude auf immer)

Immer wieder gibt es bestimmte Begriffe, die als unzeitgemäß erscheinen. Heutzutage wird man wohl sehr selten die Eigenschaft der Tugend expressis zugeschrieben bekommen. Leistung und Erfolg sind da schon eher angesagt, wenngleich auch nicht immer notwendigerweise als Ergebnis einer Heilung. Oftmals ist man gar erfolgreich, erst nachdem man etwas verletzt hat. Schlachtfelder sind dafür ein dramatisches Beispiel und der Ausspruch von L. Tolstoi „solange es Schlachthöfe gibt, wird es Schlachtfelder geben“ mag in diesem Zusammenhang sehr nachdenklich stimmen. Wenn die Sequenz der mittelalterlichen Beschreibung des Heiligen Geistes am Schluss von der „Freude auf immer“ spricht, dem *perenne gaudium*, dann darf man nicht vergessen, dass es niemals dauerhaften Frieden oder gar Freude durch Zerstörung und Blutvergießen geben kann.

Es ist faszinierend, wie unvermindert aktuell diese uralten Sequenzen des Heiligen Geistes noch immer sind. Und je klarer hier die Eigenschaften der Dritten Göttlichen Person genannt werden, umso größer wird dabei deren Mysterium. Man kann es einfach als die Liste der 10 Gaben des Heiligen Geistes verstehen, die dabei helfen, uns von Bösem zu befreien, das uns befallen hat. Und zwar von weit Böserem als von Viren.

Liebe Kinder!

Dieses Mal habe ich eine Bastelanleitung für ein Fernglas aus Klopapierrollen für euch. Es dauert gar nicht lange das Fernglas zu bauen, aber man kann super lange und gut damit spielen.

Was ihr dafür braucht:

- Zwei Klopapierrollen
- Klebeband
- Einen Stift
- Ein Stück Schnur

Und so geht's:

Zuerst nimmst du die zwei Klopapierrollen und legst sie nebeneinander.

Dann nimmst du dir ein Stück Klebeband und klebst die beiden Klopapierrollen aneinander. Du kannst nun schon durch die Rollen schauen wie durch ein Fernglas.

Jetzt nimmst du den Stift und machst an den Seiten Löcher in die Klopapierrollen. An jeder Seite ein Loch. Durch die beiden Löcher fädelst du dann eine Schnur und bindest sie an beiden Seiten gut fest, dadurch hast du die Möglichkeit, dir dein Fernglas um den Hals zu hängen.

Nun kannst du dein Fernglas noch dekorieren und bemalen wie du möchtest.

Ich habe mein Fernglas mit einen besonders schönen Klebeband geschmückt, aber es gibt noch ganz viele weitere Möglichkeiten dein Fernglas ganz besonders zu machen. Dein Fernglas ist nun zum Spielen und Beobachten bereit.



Ich wünsche euch viel Spaß mit eurem Fernglas und einen schönen Sommer!

Eure Bianca Hanke



Ein Fernglas? Aber wofür?

Viele Kinder beobachten ständig. Sie beobachten andere Kinder beim Spielen, die Eltern bei alltäglichen Handlungen und Vorgänge in der Natur. Durch Beobachtung eignen sich die Kinder viele wichtige Verhaltensweisen und Kompetenzen an. Die Kinder beobachten in diesen Momenten ganz von selbst und nicht immer bewusst. Um das aktive

Wahrnehmen zu schulen, gibt es einige Möglichkeiten. Das selbstgebastelte Fernglas ist eine davon. Die visuelle Wahrnehmung der Kinder wird auf einen bestimmten Bereich konzentriert. Die Kinder haben dann die Chance, einen bestimmten Bereich ganz aktiv zu beobachten und Details wahrzunehmen. Bereichert wird diese Aktivität durch verbale Begleitung von einem Erwachsenen.

Fragt eure ihre Kinder was sie sehen und welche Farben und Formen die Dinge haben. Dabei üben die Kinder visuelle Eindrücke in Worte zu fassen und erweitern ihren Wortschatz. Und so wird aus zwei Klopapierrollen ein vielseitiges Bildungsangebot. Viel Spaß beim Beobachten mit euren Kindern.

Bianca Hanke

Pfarre Wolfersberg

P. Thomas betet in seiner täglichen Messfeier (ohne physische Anwesenheit von Gläubigen) für eure Anliegen und Sorgen.

Aktuelle Informationen im Internet unter www.wolfersberg.net und im Schaukasten bzw. Tel 0676 5555438.

Das Gebet gibt uns Kraft und Mut, unser Leben zu meistern und alles im Sinne Gottes zu tun. Nützen wir diese besinnliche Zeit, um Veränderung, Wandlung und Neuwerdung zu ermöglichen!

Die Pfarre Wolfersberg im Internet:
www.wolfersberg.net
QR-Code:



In die ewige Heimat sind uns vorangegangen

Rudolf Schimmer (82), Peter Kirchwegger (68)

Trauungen

Bettina und Andreas Lehrbaum

Messordnung in unserer Kirche:

Mo 17:00	vorher 15:00 Seniorenrunde
Di 19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Mi 08:00	vorher 07:30 Morgenlob
Do 19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Fr 08:00	vorher 07:30 Morgenlob
Sa 19:00	Vorabendmesse
So 08:00 und 09:30	

So und Feiertag 08:45 bis ca. 12:00 Pfarrcafe
Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen
und nach Vereinbarung

Seniorenhaus St. Klemens

Das St. Klemens-Haus ist gesperrt, es finden derzeit KEINE Veranstaltungen statt.

Bitte Anschlag vor dem Haus und vor der Kapelle beachten oder Auskunft unter 0664 829 44 79 oder unter 0664 750 14 702.



Pfarre Kordon

Seit Montag, dem 16.3.2020, sind alle Gottesdienste, Veranstaltungen und Gruppentreffen ausgesetzt.

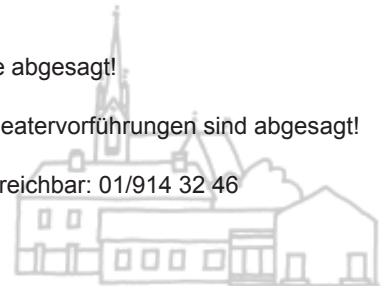


Pfarre Hütteldorf

Alle öffentlichen Gottesdienste abgesagt!

Auch die für Mai geplanten Theatervorführungen sind abgesagt!

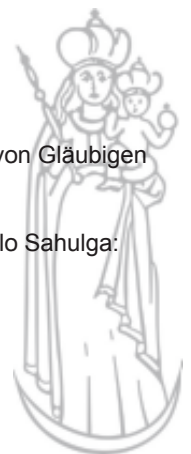
Pfarrkanzlei nur telefonisch erreichbar: 01/914 32 46



Pfarre Mariabrunn

Gottesdienste finden ohne die Anwesenheit von Gläubigen statt

Telefonische Beichtmöglichkeit bei Pf. Marcelo Sahulga:
01/979 10 72



Kontakt zur Pfarre:

1140 Wien, Anzbachgasse 89, Tel.: 0676 55 55 438
www.wolfersberg.net, pfarre.wolfersberg@katholischekirche.at
P. Thomas: Mo - Fr 09:30 - 11:00, n. Vereinb. 0664 154 76 54
Past.Ass. Martin Poss: 0676 335 68 73
Kanzleistunden: Fr 09:30 - 12:00 und nach Vereinbarung
Kirchenbeitragsberatung: Martin Poss: 0676 335 68 73
Allgemeine persönliche Beratung: Uschi Kretz 0664 42 74 458

Pfarrcaritas: Erste Bank, IBAN AT60 2011 1000 0411 2466
Pfarre: PSK, IBAN AT63 6000 0000 0172 9885